Der "Schongang"

Autor(en): **Urs [Studer, Frédéric]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 43

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

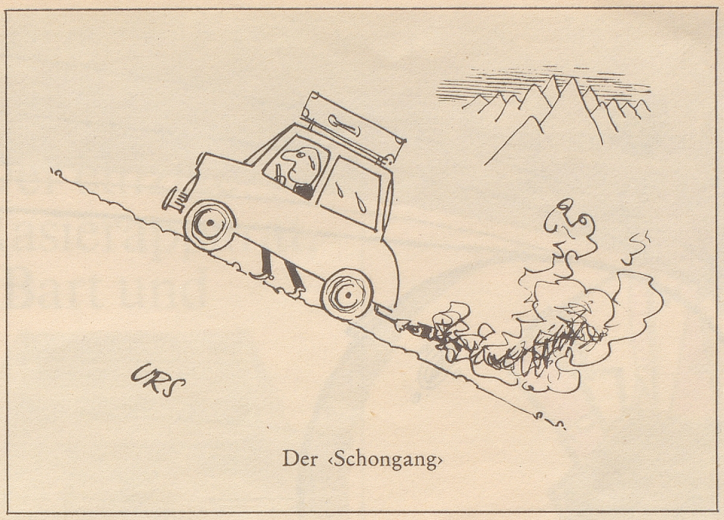
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Mainig

I hann bis jetz gmaint, wenn aina ins Khasiino gengi go schpiila, so varlüüri är sins Gäld bej Bitz und Reschta. Das isch abar nitt aso. Ma muaß nu nocham richtiga Sischteem schpiila. Ma nimmt a Refolfar, faart aaba uff Ggampioone, hept dä Refolfar am Khasiino-Khassiar untar dNaasa und khann uff dia Aart dBankh schprenga. Natüürli nu denn, wemma darvoo schpringa khann und nümma varwütscht wird. Ma khönnti sich jetz frooga, öb man aswäär, won a Khasiino, also a Schpiilbankh uusraubt, au törfi schtroofa. Ma schtrooft jo dia Schpiilbankh au nitta, und darbej tuat si au nüüt andarsch als dLütt uusrauba. Khlaar, si nimmt jo nu da Tumma dar Khlüttar ap. Trotzdemms a Gsetz git, wo varbüttat, daßma Tummhait uusnütza törfi!



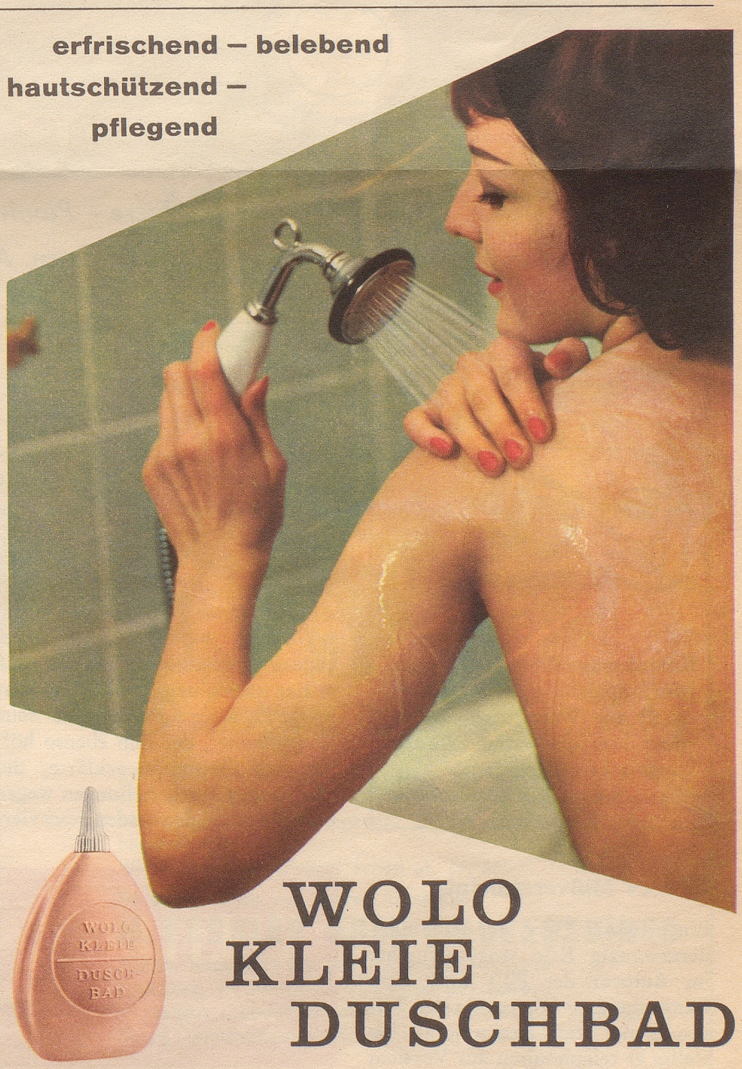
Der ‹Schongang›

A Refolfar isch nitt zainziga Sischteem, zum in dar Schpiilbankh zgwinna. Ma khann au, wia das gad a Schwizzar gmacht hätt, Schöton fältscha. Das sind do dia Schpiilmaargga vu da Khasiino. Üüsara Schwizzar, wo schu a Huufa Gäld zLindau dussa varloora hätt, isch varruckht worda und hätt sich wella sälbar hälfa. Also isch as imm glunga, söttigi Schöton z fältscha und in Lindau gääga Gäld umzwäxla. Är isch vum zürcharischan Obargricht zu viar Moonat varkhnurrt worda. Siina Vartaidigar hätt zwoor gsaid, dia schwizzarischa Gricht sejandi nitt darzua do, zum denna khoga Schpiilbankha schtroofrächtlihha Schutz zgwäära. Ma sölli dä Maa frej loo. Druf hätt abar zObergricht gmaint, Sälbschthülf sej in dar Schwizz nitt gestattet, abar dä Maa sölli nitt zscharf gschtrooft wärda, well är an Inschtituzioon gschäädigt hej, *welche die menschlichen Schwächen in moralisch selber nicht einwandfreier Art und Weise auszunützen verstehe!*

Und do bini mit am Obargricht ganz gliihhar Mainig. Nu hetti ii dia Wörtli ‹selber nicht einwandfrei› awägg gloo und gschriiba: (Nai, i säägas liabar nitta. zObargricht wird schu wüssa, warums nitt ‹in gemeiner Art und Weise› gschribba hend ...)

Capito!

Meine Freundin arbeitet in einem Maß-Atelier. Eine junge Italienerin bestellte ein durchgeknöpftes Kleid und wollte erklären, daß sie die Knöpfe nicht so nahe beieinander haben möchte: «Aber bitte nüd Gnopf Gnopf – Gnopf wart e bitzeli Gnopf!» JD



In der ausgiebigen Plastikflasche zu Fr. 5.— in den einschlägigen Fachgeschäften.